

Schöngarth: Was die Fans hier abgerissen haben, war sensationell

Schneverdingen. Jens Schöngarth ist 18-mal fürs deutsche Handball-Nationalteam aufgelaufen und im Sommer von Erstligist Frisch Auf Göppingen zum Handball-Sport-Verein Hamburg in die 2. Liga gewechselt. Mit seinem neuen Klub trat der 2,03-Meter-Rückraummann am Wochenende beim Heide-Cup an, wurde mit den lautstarken HSV-Fans im Rücken Dritter.

Welche Bedeutung hat der dritte Platz bei einem Vorbereitungsturnier, an dem auch internationale Spitzenklubs teilnehmen?

Jens Schöngarth: Ach, viel wichtiger ist die Leistung, die wir gezeigt haben. Am Freitag habe ich gesagt, dass wir noch Zeit brauchen, uns einzuspielen, bis jeder weiß, wohin der andere läuft. In Schneverdingen haben wir einen Schritt nach vorn gemacht. Wichtig ist auch, dass alle fit geblieben sind und Spielpraxis erhalten haben.



„Ich bin verbissen ehrgeizig“. Jens Schöngarth jubelt einen Treffer für den HSV Hamburg. Foto: hei

Hat es Sie nicht überrascht, dass der HSV gegen die Europapokal-Teilnehmer Füchse Berlin und IFK Kristianstad nicht nur kämpferisch, sondern auch spielerisch mithalten hat?

Keine Ahnung fürs Gefühl ist das sicher schön, aber Punkte für die 2. Liga bringt uns das nicht. Ich bin aber ohnehin jemand, der nie zufrieden ist, weil ich verbissen ehrgeizig bin. Wobei ich glaube, dass unter den Heide-Cup-Teams Kristianstad dem Handball der 2. Liga am nächsten kommt, weil sie schnell und technisch spielen und nicht wie viele Bundesligisten über die körperliche Masse kommen.

Beim Heide-Cup wird immer die familiäre Atmosphäre gelobt, hilft so ein Turnier, um noch besser im neuen Team anzukommen?

Zwischenmenschlich bin ich beim HSV am ersten Tag angekommen. In Schneverdingen war es schön, alte Kollegen aus dem Nationalteam und aus meinen Ex-Klubs zu treffen und Zeit zu haben, sich zusammenzusetzen. Aber Lob auch von mir, die Orga war top, das Hotel auch top.

Haben Sie Sorge, dass Sie in Schneverdingen mit Ihren Leistungen zu hohe Erwartungen bei den Fans geweckt haben, oder wollen Sie selbst am liebsten sofort zurück in die Bundesliga?

Nein, der Verein hat seine Ziele, es wäre vermessen, wenn ich sage, ich werfe den HSV wieder in die erste Liga, das ist immer noch ein Mannschaftssport. Und die Fans waren einfach sensationell, das ist außergewöhnlich, was die hier abgerissen haben.

Interview: Holger Heitmann



Die HSV-Fans waren vor allem zu Beginn und am Ende der Spiele ihrer Mannschaft aktiv, durften aber auch viele Tore bejubeln. Fotos: hei

Die Halle ist fast immer voll

Der 11. Heide-Cup hat viele umkämpfte Handballspiele zu bieten, aber auch die Turnierhelfer müssen viel laufen

Schneverdingen. Die Tabelle beim 11. Internationalen Heide-Cup sah nach den Spielen am Sonnabend ein wenig nach Zwei-Klassen-Gesellschaft aus: Drei Handballteams hatten ihre beiden Begegnungen gewonnen, die anderen drei hatten je zwei Niederlagen auf dem Konto. Bei näherem Hinsehen fiel aber auf, wie eng die meisten Partien waren, zwei gingen sogar ins Siebenmeterwerfen. Und auch am Finaltag waren die Spiele umkämpft. Das Endspiel war noch das eindeutige. So war sich Turnierorganisator Wolfgang Mayer, der nicht allzu viel von den Spielen hatte sehen können, sicher: „Die HSG Wetzlar hat den Pokal absolut verdient, sie war das eingespieltste Team und ist auch als Mannschaft aufgetreten.“

Aber auch die russische Nationalmannschaft war in Schneverdingen positiv aufgetreten. Physiotherapeut Evgeni Gastev hielt bei der Siegerehrung noch eine sympathische Rede, in die er auch einige Sätze auf

deutsch einstreute. „Ich denke, die Russen waren mit ihrer Heide-Cup-Teilnahme zufrieden, mit ihrer Leistung waren sie es sicher nicht, ihr Kader ist eben im Umbruch“, so Mayer. Bis auf IFK Kristianstad waren alle Teams und auch viele Fans bis zur Siegerehrung geblieben. Der Fünftplatzierte, Saint-Raphaël Var Handball, war von der Fanmentalität in der KGS-Halle angetan. In Frankreich sei die Tribüne nach Abpfiff meist nach fünf Minuten leer, berichtete Saint-Raphaël's Trainer Rares Fortuneanu. „Sie würden beim nächsten Mal wiederkommen“, sagte Mayer.

Mayer musste sich zur Zukunft des Heide-Cups einiges anhören. Im Vorbericht sagte er, dass der 11. wohl auch der vorletzte Heide-Cup sein dürfte. „Ein Fan sagte mir, auf dem Pokal sei doch Platz für Gravuren bis ins Jahr 2023.“ Gestern wollte der Organisator auf das Thema nicht eingehen. „Wir lassen jetzt erstmal die diesjährige Veranstaltung Revue passieren.“ Viel Lob, aber auch einige Anregungen habe es gegeben, es lassen sich also auch nach elf Turnieren noch Details verbessern. 2020 soll es einen Fernseher in der Küche geben, damit auch die Helfer die Matches verfolgen können. Und auf der Gastronomiemeile vor der Halle habe es zu wenige Sitzplätze gegeben.

Das Publikumsinteresse war von Freitag bis Sonntag groß, mehr als 1800 Zuschauer gab es an den drei Tagen. 2100 waren maximal möglich, aber auch so wirkte die KGS-Halle fast durchgehend gefüllt, auch auf den Stehplätzen positionierten sich die Handballfans in zwei Reihen hintereinander. „Die Auslastung war in Ordnung“, bestätigte Mayer. 1400 Sitzplatztickets waren verkauft worden, rund 250 davon waren Dauerkarten für das ganze Turnier.

„Ohne diese Atmosphäre nicht denkbar“

Wolfgang Mayer
Turnierorganisator

Zusätzlich gab es zahlreiche Leute, die den Heide-Cup am Bildschirm verfolgten. Das Online-Portal Sprungwurf.tv übertrug alle Spiele live, samt Kommentar und Zeitlupen. Am Sonntag nutzten 7500 Handball-Interessierte das kostenlose Angebot. „Eine glatte Eins“, so benotete Mayer den Stream, die dadurch hinzukommende Aufmerksamkeit der Online-Zuschauer sei auch ein Bonbon für die Sponsoren. Die Sponsorensuche für Turniere wie den Heide-Cup soll immer

schwieriger werden, hieß es auch in Schneverdingen, in der Halle waren aber viele Firmen mit Transparenten und auf Plakaten vertreten. „Viel geht über persönliche Kontakte, ein Sponsoring geht auch schon bei wenigen Hundert Euro los, das kann man sich leisten“, erklärte Mayer.

Es waren rund 45 Helfer an den drei Tagen waren vor Ort, genug, um Spieler und Fans nicht merken zu lassen, dass es auch mehr hätten sein dürfen. Mayer hatte bei Turnierbeginn das Publikum um Geduld gebeten, falls irgendwo Wartezeit entstände. Das war letztlich selten der Fall. „Einige Helfer hatten Schrittzähler und sind am Wochenende auf 30000 Schritte gekommen“, erzählt Mayer.

Und der Heide-Cup im kommenden Jahr ist bereits in Planung. Weil im Sommer 2020 auch das olympische Handballturnier ansteht, peilen Meyer und seine Mitstreiter nicht das erste, sondern das dritte August-Wochenende für ihre Veranstaltung an. Mayer versprach den Fans, den Termin sobald wie möglich bekanntzugeben - viele hätten schon danach gefragt. „Ohne diese Atmosphäre, die ihr hier erzeugt, ist der Internationale Heide-Cup nicht denkbar“, rief Mayer den Handball-Anhängern zu. hei/moj



Philipp Bauer (HSV Hamburg) spielte am ganzen Wochenende mit einer Kopfbinde.



Maximilian Holst (HSG Wetzlar) wurde mit seinen 21 Treffern bester Werfer des Turniers.



Hallensprecher Peter Ladeur begrüßt den IFK-Kristianstad-Trainer Ljubomir Vranjes.



Die Handballprofis zogen viele Journalisten an: Julia Nikolic interviewt Wetzlars Nils Torbrügge.



Michael Müller von den Füchsen Berlin beim Passspiel im Heide-Cup-Finale. Die HSG Wetzlar war aber am Sonntag das eingespieltste Team und ein verdienter Sieger.



Die Helfer applaudieren sich selbst: Einige haben am Wochenende bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit 30000 Schritte absolviert.